







THEMENVORSCHLAG FÜR  
EINE KLEINGRUPPE MIT  
INTERAKTION:

-  **NACHLESEN**
-  **AKTION**
-  **FRAGEN**
-  **AUSTAUSCH**

# Zugänge zu Gott

*Verschiedene Wege, das  
Glaubensleben frisch zu halten*



*Zwei Freunde legen am gleichen Tag in ihrem Garten ein Gemüsebeet an. Sie beackern den Boden und säen den gleichen Samen aus. Der eine der Freunde lässt in den nächsten Monaten den Garten dann einfach Garten sein. Der andere hegt und pflegt sein Beet mit viel Liebe und großem Einsatz. Er gießt, düngt und stützt die jungen Pflänzchen. Zur Erntezeit bietet sich in den Gärten der beiden Freunde ein recht unterschiedliches Bild. Der eine kann kaum etwas ernten. Was er erntet reicht nicht einmal für ihn selbst zum Leben. Der andere freut sich an einer reichen Ernte. Er hat reichlich für sich und reichlich zum Weitergeben.*

So wie ein Gemüsebeet Pflege braucht, tut es auch unserem geistlichen Leben gut, gehegt zu werden. Aber welche Pflege und welche Nährstoffe braucht der Garten unseres geistlichen Lebens um aufzublühen und Früchte zu bringen? Und gibt es da ein Einheitsrezept, oder kann das, was unserer Beziehung zu Jesus gut tut, sie tiefer werden lässt, je nach Typ auch unterschiedlich sein?






Was tut Ihnen gut um geistlich aufzutanken? Tauschen Sie sich in Ihrer Gruppe darüber aus.

- Ich bin glücklich, wenn ich an einem stillen Ort bin, meine Bibel lesen und durch nichts abgelenkt werden kann.
- In einem Gottesdienst freue ich mich am meisten auf eine kernige „Schwarzbrotpredigt“.
- Ein wunderschöner Sonnenuntergang kann mich geistlich so aufbauen, dass ich vorübergehend alle Sorgen vergesse.
- Anbetungszeiten im Gottesdienst/Hauskreis tun mir und meiner Seele gut.
- Ich liebe es theologische Bücher zu lesen.
- Ich spüre Gottes Gegenwart, wenn ich mich für ihn und seine Sache einsetze.
- Ich kann auftanken, wenn ich Gemeinschaft mit anderen Christen erlebe.
- ...


## SIEBEN GEISTLICHE ZUGÄNGE

In seinem Glaubenskurs „Abenteuer Alltag“ benennt John Ortberg im Wesentlichen sieben verschiedene geistliche Zugänge, um mit Gott „online“ zu gehen. Den Begriff „geistlicher Zugang“ definiert John Ortberg folgendermaßen: „Ein geistlicher Zugang ist der Weg, den wir ganz natürlich benutzen, um mit Gott in Kontakt zu treten. Jeder von uns hat seinen bevorzugten Zugang zu Gott, den er immer wieder ganz von selbst wählt.“


Diese sieben Zugänge wollen wir anhand folgender Fragen einmal näher betrachten. Auch sollen diese Fragen Anregungen zum Gespräch in der Gruppe geben:


-  Was macht den jeweiligen Typ aus?
-  Wo entdecken wir in der Bibel Menschen, die einen solchen Zugang pflegen?
-  Auf welche Herausforderungen/Gefahren sollte geachtet werden?

### ■ 1. Der beziehungsorientierte Zugang


-  In einer Gruppe/Gemeinschaft erleben manche Menschen Gott intensiver, als wenn sie alleine versuchen, ihren Glauben zu pflegen. Indem sie sich mit an-


deren über Bibeltexte und persönliche Anliegen austauschen, kann ihre Beziehung zu Gott wachsen und sich vertiefen. Ihr Leben ist ein offenes Buch und sie sind erstaunt, dass andere Menschen Probleme haben, sich zu öffnen. Sie lieben ihre Kleingruppe und profitieren vom Zeugnis und den Glaubenserfahrungen anderer.


 Der Apostel Petrus ist ein Beispiel für einen Menschen mit einem beziehungsorientierten Zugang. Er lebt mit den anderen Jüngern in einer Kleingruppe und gehört mit Jakobus und Johannes zum engsten Zirkel um Jesus. Nach Ostern war es Petrus, der die Jünger am See Genesareth wieder sammelt (Joh 21).

 Beziehungsorientierte Menschen machen sich zuweilen zu stark abhängig von der Meinung anderer. Auch sollten sie darauf achten, dass ihre Kleingruppe allein nicht genug ist.


## ■ 2. Der dienende oder fürsorgliche Zugang


 Menschen mit diesem Zugang haben einen Blick für die Nöte ihrer Mitmenschen und für das, was ihnen gut tut. Anderen zu helfen, ist für sie keine lästige Pflicht, sondern eine Form der Anbetung. Ihren Nächsten zu dienen, ist für sie Ausdruck, Gott zu dienen. Sie fühlen sich in ihrem Dienst Gott nahe. Mutter Theresa sagte einmal über sich selbst: Der Grund, warum sie ihr Leben so lebe, sei die Freude, die es ihr bereite. Sie sähe das Gesicht Jesu in jedem der Menschen, denen sie diene, und das habe sie ihr ganzes Leben motiviert!


 Martha ist eine solch dienende und fürsorgliche Person (Lk 10,38-42), bekannt für ihre große Gastfreundschaft. Als Jesus mit seinen Jüngern zu Besuch kommt, kann ich mir den leidenschaftlichen Einsatz Marthas bildhaft vorstellen. Sie läuft ins Wohnzimmer, rückt die Polster zurecht, geht in den Keller und holt etwas zu trinken. Danach marschiert sie geradewegs in die Küche und, wie ich Martha einschätze, wärmt sie nicht die Reste von gestern auf, sondern tischt das Beste auf, was das Haus zu bieten hat. Ihr Dienst ist Ausdruck ihrer Liebe zu Jesus.

 Menschen, die weniger anpacken, sollten von diesem Typ nicht verurteilt werden. Auch brauchen sie selbst Zeit, um still zu den Füßen Jesu zu sitzen.


## ■ 3. Der anbetungsorientierte Zugang


 Gott musizierend oder singend zu verherrlichen, ist für manche Menschen Balsam für ihre Seele. Aus Lobpreiszeiten, in denen sie Gott anbeten können, schöpfen sie auch in schweren Zeiten Kraft und Lebensfreude. Bei der Anbetung öffnet sich ihr Herz und sie fühlen sich Jesus nahe.


 David war ein großer König und Feldherr und gleichzeitig ein genialer Liederdichter und Musiker. Seine Psalmen zeugen von der großen Kraftquelle, aus der er schöpft. In ihnen bringt er sein Lob und seine Klagen zum Ausdruck. Wir finden darin Anbetung und Sündenbekenntnis.

 Menschen mit einem anbetungsorientierten Zugang sollten im Blick haben, nicht alleine auf ihre Erfahrungen und Gefühle zu achten.


## ■ 4. Der intellektuelle Zugang


 Mit emotionalen Berichten und Erlebnissen können nicht alle etwas anfangen. Manche Menschen sind eher „Denker“ als „Fühler“. Sie fragen nach theologischen Fakten, denen sie mit ihrem Intellekt nachspüren können. Neue Erkenntnisse beflügeln ihr geistliches Leben. Mit großer Freude studieren sie intensiv die Bibel und theologische Bücher. Sie lieben den theologischen Austausch, um geistlich weiterzukommen.


 Den Apostel Paulus kann man als solchen Typ bezeichnen. Bevor er zum christlichen Glauben kam, studiert er bei dem großen jüdischen Gelehrten Gamaliel (Apg 22,3). Seine Briefe, die er später schreibt, zeugen von dem großen Anliegen, seine Ansichten sauber theologisch zu begründen. Auch scheut sich Paulus nicht vor Diskussionen mit Philosophen (Apg 17,18).

 „Klug“ darf nicht mit „geistlich reif“ verwechselt werden und Wissen ersetzt nicht das Handeln. Was im Kopf ist, sollte in Herz und Händen ankommen.


## ■ 5. Der aktionsorientierte Zugang


 Menschen, die mit einem klaren Ziel und einer Vision vor Augen vorwärts gehen, haben häufig eher einen aktionsorientierten Zugang. Probleme sind für sie zum Lösen da. Mit großer Leidenschaft und Tatkraft setzen sie sich, frei nach dem Motto „Ärmel hoch und ran ans Werk“, für Gottes Sache ein. Sie wollen etwas anpacken und bewegen.


 Ein Mann mit großer Leidenschaft und Tatkraft ist z.B. Nehemia (Neh 1+2). Als er von seinen Brüdern hört, dass Jerusalem immer noch in Trümmern liegt, geht er entschlossen ans Werk. Von Susa aus macht er sich auf nach Jerusalem. Er gewinnt Mitstreiter für den Mauerbau und baut die Stadtmauer mit Gottes Hilfe in Rekordzeit wieder auf.

 Der Grad hin zum blinden Aktionismus kann manchmal ein sehr schmaler sein. Auch hier dürfen wir von Nehemia lernen. Nehemia Kapitel 1 und 2 berichtet uns von einem lebendigen Zusammenspiel von Gebet und entschlossenem Handeln. Auch überrollt Nehemia die Bewohner Jerusalems nicht mit seinem Anliegen, sondern er gewinnt sie und motiviert zur Mitarbeit.


## ■ 6. Der kontemplative Zugang

 Manche Menschen lieben es, ungestört längere Zeit allein zu sein. Sie denken viel über Gott und sich selbst nach. Sie beten gerne und intensiv. Sie brauchen Ruhe und Einsamkeit, um sich auf Gott zu konzentrieren. Die Gegenwart Gottes ist für sie am greifbarsten, wenn alle Störungen beseitigt sind. Feste Rituale sind ihnen in ihrem geistlichen Leben oft eine Hilfe.


 Bei Maria, Marthas Schwester, entdecken wir diesen Typ (Lk 10,38-42). Während ihre Schwester mit den Töpfen und Gläsern klappert, entzieht sie sich der Geschäftigkeit und setzt sich zu Jesu Füßen. Sie will bei ihm sein, sich an seiner Gegenwart freuen und ihm zuhören.


 Menschen mit einem kontemplativen Zugang stehen manchmal in der Gefahr, etwas weltfremd zu werden.

**■ 7. Der schöpferorientierte Zugang**


 Den Natur-Typ drängt es hinaus in die Natur. Dort findet er Ruhe bei Gott. Die Schöpfung in ihrer Größe, Vielfalt und Schönheit lädt ihn zum Beten ein und rührt ihn zum Lobpreis Gottes an.

*Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte ... dann jauchzt mein Herz dir, großer Herrscher zu: Wie groß bist du, wie groß bist du! (Text: Carl Gustav Boberg).*

 Der Schreiber von Psalm 104 ist eine solche Person, die in Anbetracht der Schönheit und Erhabenheit der Natur ins Loben über Gott den Schöpfer kommt. Es lohnt sich, diesen Psalm einmal zu lesen, und mit dem Psalmschreiber auf Entdeckungsreise in Gottes Schöpfung zu gehen.

 Die Natur ist nicht Gott, aber sie weist uns auf Gott den Schöpfer hin.

**JESUS UND DIE VERSCHIEDENEN ZUGÄNGE**

.....   
Nach diesem ausführlichen Überblick überlegen Sie gemeinsam: Welche Zugänge entdecken wir denn bei Jesus?  
.....

Jesus zog sich in die Einsamkeit zurück, um zu beten (Mk 6,46). Er pflegte eine sehr enge Gemeinschaft mit seinen Jüngern (Mk 6,30). Wo Jesus Not sah, half er (Mk 10,46ff). Viele seiner Predigtbeispiele entstammen der Natur (Mt 13,1ff). Er packte Missstände mit großer Leidenschaft und Tatkraft an (Mt 21,12ff). Im Alter von zwölf Jahren entdeckten ihn seine Eltern dabei, wie er in der Synagoge mit den Schriftgelehrten über das Gesetz diskutierte (Lk 2,46-47+52) ...

.....   
**Zeit der persönlichen Stille**

- Welche geistlichen Zugänge liegen mir persönlich mehr, welche weniger?
- Was hält meine persönliche Beziehung zu Jesus frisch? Wie kann ich diese Beziehung konkret fördern?

Das Wissen um meine bevorzugten geistlichen Zugänge hilft mir, ein gesundes Ernährungsprogramm für mein geistliches Leben zusammenstellen. Was tut mir gut? Wo stehe ich in der Gefahr einseitig zu werden. Wichtig ist, dass Jesus in allem der Mittelpunkt bleibt.

.....

.....   
Tauschen Sie sich in ihrer Gruppe über folgende Zitate aus:

• „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben mit deinem ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft und deinem ganzen Verstand. Und auch deinen Mitmenschen sollst du so lieben wie dich selbst.“ Lukas 10,27 HfA

• „Die Gefahr, einen Weg zu Gott zu finden, ist, dass die Menschen anfangen, den Weg mehr zu lieben als Gott.“ Meister Eckhart

• „Gute geistliche Leiter haben Verständnis dafür, dass die Menschen verschiedene geistliche Temperamente haben. Sie wissen, dass gute Nahrung für den einen nicht auch gleich gute Nahrung für alle anderen sein muss.“

Gary L. Thomas

.....


.....   
**Fragen zum Gemeindekontext**

Und was bedeutet das Wissen, dass Menschen unterschiedliche geistliche Zugänge pflegen, für das Leben in der Gemeinde? Es geht darum, Vielfalt als Bereicherung zu erkennen und nicht auszugrenzen.

- Welche Veranstaltungen und Formen in unserer Gemeinde- und Jugendarbeit sprechen welchen Typ vermehrt an?
  - Welche Zugänge haben bei uns mehr und welche weniger Raum?
  - Wo wurde ich an anderen schuldig, weil ich ihre Art verurteilte?
- .....

**SCHLUSS**

Das Geheimnis eines erfüllten Glaubenslebens liegt wahrscheinlich darin, Erfahrungen zu sammeln und die für uns passende Mischung im Zugang zu Gott zu finden und diese weiterzuentwickeln.

.....   
Schließen Sie den Abend mit einer persönlichen Austauschrunde und einer Gebetsgemeinschaft ab.

.....

Verwendete Literatur:  
„Neun Wege Gott zu lieben. Die wunderbare Vielfalt des geistlichen Lebens“ von Gary Lee Thomas, SCM R.Brockhaus, Witten 2003.  
„Abenteuer Alltag. Ein ganz normaler Tag mit Jesus. Leiterhandbuch“ von John Ortberg, Gerth Medien, Asslar 2016.



MICHAEL STEHR  
... ist Gemeinschaftspastor und lebt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Leinfelden-Echterdingen.